

Σὺ λέγεις (Mk. 15,2—Mt. 27,11—Lk. 23,3).

VON

JOHANNES IRMSCHER

(Berlin)

Übereinstimmend berichten die drei Synoptiker (Markus 15,2; Matthäus 27, 11; Lukas 23,3)<sup>1</sup> aus dem Verhör Jesu durch Pilatus<sup>2</sup> die Frage des römischen Prokurators: «Σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων;» sowie die Antwort des Angeschuldigten: «Σὺ λέγεις»<sup>3</sup>. Die sprachliche Formulierung dieser Antwort ist schon den altkirchlichen Interpreten Gegenstand des Anstoßes gewesen und ist es auch für die modernen Erklärer<sup>4</sup>. Denn selbst wenn man darüber hinwegsieht, daß der hier vorliegende Ausdruck sich mit keiner der zahlreichen Wendungen deckt, mit welchen man in der klassischen Epoche auf Satzfragen zu antworten pflegte<sup>5</sup>, so bleibt doch noch immer das in dem lakonisch knappen Sinnzusammenhang mehrdeutige Pronomen σὺ. Soll es ohne besonderen Nachdruck gefaßt und der Akzent vielmehr auf das Verbum gelegt werden, so daß die Phrase lediglich die simple Bejahung zum Inhalt hätte, oder will der Redende dadurch, daß er das betonte Pronomen personale setzt, gerade die Bejahung von sich weg- und dem Gesprächspartner zuweisen? Die Hilfe der Grammatiker versagt; denn diese stellen zwar fest, daß in der

<sup>1</sup> Albert Huck, *Synopse der drei ersten Evangelien*, 9. Aufl. von Hans Lietzmann, Tübingen, 1936, 197; die übrigen neutestamentlichen Zitate sind gegeben nach Eberhard Nestle, *Das Neue Testament griechisch und deutsch*, 16. Aufl. von Erwin Nestle und Kurt Aland, Stuttgart, 1957.

<sup>2</sup> Über ihn zuletzt Erich Fascher in Pauly's *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Neue Bearbeitung, hgg. von Konrat Ziegler, 40. Halbband, Stuttgart, 1950, 1322 f.

<sup>3</sup> Die Frage der Authentizität berührt uns hier nicht; immerhin verdient erwähnt zu werden, daß Gelehrte wie Wellhausen (mit Eduard Norden, *Agnostos Theos*, 4. Aufl. Darmstadt, 1956, 195 Anm. 2) und Dalman (mit Eduard Wechßler, *Hellas im Evangelium*, 2. Aufl. Hamburg, 1947, 131) das Σὺ λέγεις für geschichtlich hielten. — Thaddaeus Soiron, *Die Logia Jesu*, Münster 1916, geht auf unsere Anliegen nicht ein.

<sup>4</sup> Ich bin bemüht gewesen, die erreichbare Literatur zum Gegenstande heranzuziehen und auszuwerten; Vollständigkeit kann bei der Fülle des einschlägigen Schrifttums von vornherein nicht angestrebt werden.

<sup>5</sup> Vgl. die Beispiele bei Raphael Kühner und Bernhard Gerth, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, Satzlehre, 2. 4. Aufl. Hannover, 1955, 539 ff.

Regel die Nominative der Personalpronomina nur dann verwendet werden, wenn ein Gegensatz, und sei er auch bloß latent, zum Ausdruck gebracht werden soll<sup>1</sup>, verzeichnen aber gleichzeitig hinreichend viele, durch die objektive Auffassung des Schreibenden verursachte Abweichungen von dieser Regel<sup>2</sup>.

Fragen wir weiter nach griechischen Parallelstellen, die möglicherweise zur Klärung beitragen könnten, so ergibt sich zunächst die negative Feststellung, daß solche außerhalb des Neuen Testaments überhaupt nicht nachweisbar sind<sup>3</sup>; doch auch der neutestamentliche Sprachgebrauch selbst bietet nur sehr wenig. Da ist einmal der Bericht des Johannes über das Verhör durch Pilatus (18, 37) mit der Frage « Οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ σύ; » und Jesu Antwort « Σὺ λέγεις ὅτι βασιλεὺς εἰμι »; sodann erwidert Jesus « Σὺ εἶπας » auf des Judas Frage, ob er der Verräter sei, bei Matthäus 26, 25; schließlich gibt es einen Parallelbericht über die Vernehmung Jesu vor dem Hohen Rat: Bei Matthäus 26, 63 beschwört ihn der Hohepriester, ἵνα ἡμῶν εἴπῃς εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, worauf ihm Jesus V. 64 « Σὺ εἶπας » erwidert — bei Lukas 22,70 wenden sich alle Ratsmitglieder an Jesus: « Σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; » und erhalten darauf die trotz der Reaktion, die sie hervorruft (V. 71), keineswegs eindeutige Antwort: « Ὑμεῖς λέγετε ὅτι ἐγὼ εἰμι. »<sup>4</sup> Es fällt auf, daß die zur Verfügung stehenden Belege sämtlich der Passionsgeschichte angehören<sup>5</sup>, ja daß sie sich auf zwei Geschehnisse beschränken: das (doppelte) Verhör Jesu (vor dem Hohen Rat und vor Pilatus)<sup>6</sup> und die Brandmarkung des Verräters Judas. Und es wird weiter deutlich, daß die Situation, in der das „Σὺ λέγεις“ etc.<sup>7</sup> gesprochen wird, soviel sie sich im einzelnen auch unterscheiden mag, doch stets eine verwandte ist. Es ist daher erforderlich, in die Betrachtung derjenigen Stellen, welche unseren Ausgangspunkt ausmachen, auch die einzubeziehen, die sich uns als Parallelen ergaben.

<sup>1</sup> Eduard Schwyzer, *Griechische Grammatik*, 2, hgg. von Albert Debrunner, München, 1950, 189; speziell für unseren Bereich Johannes Warns, *Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch*, 3. Aufl. von Fritz Rienecker, Gießen, 1954, 196.

<sup>2</sup> Beispiele bei Eduard Maysner, *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit*, II 1, Berlin, 1926, 63 und Kühner-Gerth *a.a.O.*, 1, 4. Aufl. Hannover 1955, 556. Das Faktum konstatiert — leider ohne Beispiele — Friedrich Blaß, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, 1, 7. Auflage von Albert Debrunner, Göttingen, 1943, 125; vgl. auch J. H. Moulton, *Einleitung in die Sprache des Neuen Testaments*, Heidelberg, 1911, 136 f. Ludwig Radermacher, *Neutestamentliche Grammatik*, 2. Aufl. Tübingen 1925, geht auf die Problematik überhaupt nicht ein!

<sup>3</sup> Inwiefern Numeri 5,11 ff. und Deuteronomium 27,15 heranzuziehen sind (Schanz bei Willibrord Hillmann, *Aufbau und Deutung der synoptischen Leidensberichte*, Münsterer Diss. München 1941, 90 Anm. 174), bleibt mir unerfindlich.

<sup>4</sup> Eduard Schweizer, *Ego eimi*, Baseler Diss. Göttingen, 1939 geht auf die Stellen nicht ein.

<sup>5</sup> Hierauf machte bereits J. Wellhausen, *Das Evangelium Matthaei*, Berlin, 1904, 137 aufmerksam.

<sup>6</sup> Paul Winter, *Marginal notes on the trial of Jesus*, „Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft“, 50, 1959. 1 ff. berührt unsere Fragestellung nicht. Dasselbe gilt für Karl Hermann Schelkle, *Die Passion Jesu in der Verkündigung des Neuen Testaments*, Bonner Dissertation 1943 (maschinenschriftliche Fassung) und Joachim Jeremias, *Die Abendmahls-worte Jesu*, 2. Aufl. Zürich 1949.

<sup>7</sup> Σὺ εἶπας ist dem σὺ λέγεις äquivalent, wie schon von anderer Seite (z. B. Georg Aicher, *Der Prozeß Jesu*, Bonn 1929, 83) festgestellt wurde.  
<https://biblioteca-digitala.ro>

Überprüfen wir nunmehr nach Doxographenart die Auffassungen der Vorgänger, so notieren wir für die Meinung, daß das Σὺ λέγεις durchaus negativ zu fassen sei, aus neuerer Zeit vor allem Adalbert Merx, *Die Evangelien des Markus und Lukas*, Berlin, 1905, 164 : «Hier» (Mk. 15,2) «lernt man aus V. 10, daß Pilatus den Ausdruck nicht als Bejahung verstand, er hätte sonst Jesu' für irrsinnig erachten müssen» sowie Pallis' neugriechische Übersetzung, von Joh. 18, 37 : «'Εσὺ λές πῶς ἐγῶμαι βασιλέας»<sup>1</sup>. Ihnen nahe steht Walter Grundmann, *Das Evangelium nach Markus*, Berlin, 1959, 307, wenn er den verächtlichen Charakter von Pilatus' Frage hervorhebt und zu Jesu Antwort bemerkt : «Das ist keine Bejahung.»

Größer ist die Zahl der Stimmen, welche die Gegenseite repräsentieren, wobei manche der Autoren in ihrer Entscheidung durch ihre Orthodoxie mitbestimmt worden sein mögen. Wir nennen exempli gratia<sup>2</sup>

Hugo Grotius zu Mt. 27, 11 : «Haec est praeclara illa confessio cuius meminit Paulus 1. Tim. VI, 13»<sup>3</sup>;

Bernhard Weiß zu Lk. 23, 3 : «Pilatus nach der ausdrücklichen Bejahung seiner Frage»<sup>4</sup>;

denselben zu Mt. 26, 25 : «σὺ εἶπες, rabbinische Formel nachdrücklicher Bejahung»<sup>5</sup>;

H. J. Holtzmann zu Mk. 26, 25 : «Hier und 26, 64 kann contextmäßig nur gemeint sein : «'Du hast Recht'»<sup>6</sup>;

Alfred Loisy zu Mt. 26,25 : «Réponse affirmative à la question posée»<sup>7</sup>;

denselben zu Mt. 25, 64 : «aucun doute sur le sens pleinement affirmatif de la formule»<sup>8</sup>;

denselben zu Lk. 22, 70 : «Notre auteur ne fait que paraphraser le : 'Je le suis' de Marc»<sup>9</sup>;

denselben zu Lk. 23,3 : Die «réserve sur la consistance de l'assertion impliquée dans la question de Pilate» «n'explique rien»<sup>10</sup>;

Johannes Weiß zu Mk. 15,2 : «Du sagst es» «ist im Sinne des Markus . . . eine runde Bejahung»<sup>11</sup>;

denselben zu Lk. 22, 70 : Lukas «läßt wenigstens die Oberen in der Antwort Jesu eine runde Bejahung erblicken : wir haben es aus seinem Munde gehört»<sup>12</sup>;

Burton Scott Easton zu Lk. 22, 70 : «Christ's reply can be understood only as an affirmative»<sup>13</sup>;

<sup>1</sup> Zitiert nach O. Merlier, „Revue des études grecques“ 46, 1933, 209 Anmerkung 1.

<sup>2</sup> Weitere (keinswegs jedoch alle) Testimonien bei Aicher a.a.O. 83, Anmerkung 263.

<sup>3</sup> *Opus theologicorum tomi II*. vol. I, Amsterdam, 1679, 266.

<sup>4</sup> *Kritisch exegetisches Handbuch über die Evangelien des Markus und Lukas*, 6. Aufl. Göttingen, 1887, 578.

<sup>5</sup> *Das Matthäus-Evangelium*, 8. Aufl. Göttingen, 1898, 453.

<sup>6</sup> *Hand-Commentar zum Neuen Testament*, bearbeitet von H. J. Holtzmann u. a. I 1: H. J. Holtzmann, *Die Synoptiker*, 3. Aufl. Tübingen, 1901, 290.

<sup>7</sup> *Les évangiles synoptiques*, 2, Cheffonds, 1908, 517, Anmerkung 2.

<sup>8</sup> Ebd. 604 Anmerkung 1.

<sup>9</sup> *L'évangile selon Luc*, Paris, 1924, 542.

<sup>10</sup> Ebd. 543.

<sup>11</sup> In: *Die Schriften des Neuen Testaments*, 3. Aufl. von Wilhelm Bousset und Wilhelm Heitmüller, 1, Göttingen, 1917, 215.

<sup>12</sup> Ebd. 502.

<sup>13</sup> *The gospel according to St. Luke*, New York, 1926, 337.

Walter Bauer, der Joh. 18, 37 übersetzt: «Gewiß, ich bin ein König»<sup>1</sup>;  
Julius Schniewind zu Mk. 15, 2: «Wenn Jesus antwortet 'Du sagst es',  
so ist das kein Ausbiegen»<sup>2</sup>;

denselben zu Mt. 26, 64: «eine klare Bejahung und nicht etwa eine ausweichende Antwort»<sup>3</sup>;

Rudolf Bultmann zu Joh. 18, 37: «Jetzt bejaht Jesus es auch direkt, ja, er ist ein König!»<sup>4</sup>;

Aurel von Jüchen zu Mk. 15, 2 und den Parallelen: «Der Königstitel bezieht sich auf das Verhältnis, in dem der Träger des Messiasnamens zu seinem Volk steht. Der Messiasname weist auf die göttliche Erwählung hin... Daß hier nicht zwei Dinge, sondern ein Sachverhalt zur Diskussion steht, geht auch daraus hervor, daß Jesus auf die Frage des Pilatus... mit der bündigen Bejahung antwortet...»<sup>5</sup>;

Willibrord Hillmann zu Mt. 26, 64: «die Messianität Jesu, die von ihm ausdrücklich hier vor den obersten Vertretern des Volkes erklärt wird»<sup>6</sup>;

denselben zu Mk. 15,2 und Parallelen: «Die erste und einzige Frage, die Jesus dem Statthalter beantwortet, und zwar bejahend beantwortet, ist die: 'Bist Du der König der Juden?'»<sup>7</sup>;

Edgar J. Goodspeed zu Mk. 15,2: «I would... translate: 'Yes'»<sup>8</sup>;

Karl Bornhäuser zu Joh. 18, 37: Pilatus «erhält eine Antwort, die der ähnlich ist, welche zuvor der Hohepriester auf seine entscheidende Frage erhalten hat: Du sagst es. Ich bin ein König. Und nun kommt zum Nein = nicht von dieser Welt, das Ja = für diese Welt»<sup>9</sup>;

Paul Feine über Jesu Anspruch der Messias zu sein: «Über die Frage des Hohenpriesters, ob er 'der Christus' sei, hat er mit 'Ja' geantwortet Mt. 26, 64 Mk. 14, 62 Lk. 22,70, ebenso hat er sich vor Pilatus selbst als König der Juden bekannt Mt. 27, 11 Mk. 15,2 Lk. 23,3 Joh. 18,3 f.»<sup>10</sup>;

Max Zerwick zu Mt. 26, 25: «modus singularis respondendi affirmative»<sup>11</sup>;  
denselben, wenn er Lk. 22,70 übersetzt: «Vos (recte) dicitis: ego sum»<sup>12</sup>.

Klangen schon bei den eben erwähnten Interpreten gelegentlich Einschränkungen an, so finden sich diese verstärkt bei einer Vielzahl anderer Erklärer. Σὺ λέγεις will gewiß affirmativ verstanden sein — jedoch mit einem Neben- und Unterton. Willoughby C. Allen spricht in bezug auf Mt. 26, 64 von einer «implied affirmative» Phrase<sup>13</sup>, Ernst Lohmeyer heißt das «Du sagst es» Mk.

<sup>1</sup> *Das Johannesevangelium*, 3. Aufl. Tübingen 1933, 216.

<sup>2</sup> *Das Evangelium nach Markus und das Evangelium nach Matthäus*, 1. bis 3. Aufl. Göttingen, 1937, 185 (= *Das Evangelium nach Markus*, 5. Aufl. Göttingen 1949).

<sup>3</sup> Ebd. 258.

<sup>4</sup> *Das Evangelium des Johannes*, Göttingen, 1941, 506.

<sup>5</sup> *Jesus und Pilatus*, München, 1941, 10.

<sup>6</sup> A.a.O. 90.

<sup>7</sup> A.a.O. 168.

<sup>8</sup> *Problems of New Testament translation*, 2. Aufl. Chicago, 1945, 68.

<sup>9</sup> *Die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu*, Gütersloh, 1947, 99.

<sup>10</sup> *Theologie des Neuen Testaments*, 8. Aufl. Berlin, 1951, 42.

<sup>11</sup> *Analysis philologica Novi Testamenti Graeci*, Rom, 1953, 68.

<sup>12</sup> Ebd. 204.

<sup>13</sup> *A critical and exegetical commentary on the gospel according to S. Matthew*, 3. Aufl. Edinburgh, 1912, 284.

15,2 vieldeutig<sup>1</sup>. Zur selben Stelle vermerkt Henry Barclay Swete, daß das Σὺ λέγεις weder bejahe noch leugne<sup>2</sup>, während nach Conrad Gröber<sup>3</sup> Jesus sein Königtum gleichzeitig bejahte und verneinte. Mit der gewählten Ausdrucksweise werde die ganze Fragestellung des Verhörs abgelehnt, meint Georg Bertram<sup>4</sup>. Von einer ausweichenden Antwort spricht Erich Klostermann im Hinblick auf Mk. 15,2<sup>5</sup>. Ein halbes Ja liegt nach Josef Schmid in der Stelle, «weil Jesus sein Königtum in einem anderen Sinn verstanden wissen will»<sup>6</sup>. Es handelte sich nicht um eine einfache, sondern um eine erzwungene Bejahung, stellt der schon in anderem Zusammenhang genannte Walter Bauer fest<sup>7</sup>: Das Messias-Geständnis sei ihm abgepreßt worden, hat Jesus nach J. Wellhausen sagen wollen<sup>8</sup>, während M.-J. Lagrange glaubt, daß die Formulierung umgekehrt ein «unfreiwilliges Zugeständnis» der anderen Seite «ausdrücklich festhalten» wolle<sup>9</sup>. Unter Bezug auf Mt. 26, 25 weist Theodor Zahn auf den «Gegensatz des Angeredeten zu dem Redenden» hin<sup>10</sup>. Mk. 15, 2 ist nach Vincent Tayler «an affirmation which implies that the speaker would put things differently»<sup>11</sup>. Darum würde er — so Friedrich Blaß<sup>12</sup> — «es ungefragt nicht gesagt haben». Friedrich Hauck — und ähnlich schon vorher Gustav Wöhlenberg, *Das Evangelium des Markus*, 1./2. Aufl. Leipzig, 1910, 367 — spricht deshalb von einem Vorbild, das Jesus bezüglich seiner eigenen Auffassung des Messiasiums habe machen wollen<sup>13</sup>, und übersetzt Mk. 15, 2: «Bei dir liegt's, wenn du es so ausdrücken willst»<sup>14</sup> — in die gleiche Richtung zielt das «So you say», mit dem sich Morton Smith<sup>15</sup> gegen Goodspeed *a.a.O.* wendet.

<sup>1</sup> *Das Evangelium des Markus*, 10. Aufl. Göttingen, 1937, 355 (11. Aufl. ebd. 1951, 355).

<sup>2</sup> *The gospel according to St. Mark*. London, 1902, 368.

<sup>3</sup> *Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus*, Freiburg 1946, 133.

<sup>4</sup> *Die Leidensgeschichte Jesu und der Christuskult*, Göttingen, 1922, 64 Anmerkung 6.

<sup>5</sup> *Das Markus-Evangelium*, 3. Aufl. Tübingen, 1936, 195; ähnlich in bezug auf Matthäus 26,64 in: *Das Matthäusevangelium*, 3. Aufl. Tübingen 1938, und in bezug auf Lukas 22,70 in: *Das Lukasevangelium*, 2. Aufl. Tübingen 1929, 221.

<sup>6</sup> *Das Evangelium nach Markus*, 2. Aufl. Regensburg, 1950, 226. Die Antwort Lukas 22,70 b ist nach dem gleichen Autor «nicht ausweichend», sondern ein «Ja» auf die Frage von V. 70a) *Das Evangelium nach Lukas*, 2. Aufl. Regensburg, 1951, 274 f.).

<sup>7</sup> *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur*, 4. Aufl. Berlin, 1952, 409.

<sup>8</sup> *Das Evangelium Marci*, 2. Aufl. Berlin, 1909, 127. — Ohne Stellungnahme bleibt derselbe, *Das Evangelium Lucae*, Berlin 1904.

<sup>9</sup> *Das Evangelium von Jesus Christus*, deutsch von Otto Kuß, Heidelberg 1959, 578 (vgl. auch von Lagrange, *Évangile selon Saint Matthieu*, 2. Aufl. Paris, 1923, 507 f.).

<sup>10</sup> *Das Evangelium des Matthäus*, 4. Aufl. Leipzig, 1922, 694 und ebenso Fritz Rienecker, *Sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament*, Neumünster, 1938, 89. A. Schlatter, *Der Evangelist Matthäus*, 3. Aufl. Stuttgart 1948, 740 bemerkt zur Stelle: «Jesus hat nicht selbst das Wort gesprochen, durch das die Schuld des Judas enthüllt ist. Nachdem es aber Judas ausgesprochen hat, bejaht er es». Auf diese Interpretation wird vom selben Autor, *Der Evangelist Johannes*, Stuttgart 1930, 341 zu Johannes 18,37 verwiesen.

<sup>11</sup> *The gospel according to St. Mark*, London, 1957, 579.

<sup>12</sup> *A.a.O.* 199.

<sup>13</sup> *Das Evangelium des Markus*, Leipzig, 1931, 181. In diesem Sinne ist wohl auch Theodor Zahn, *Das Evangelium des Lucas*, 1. und 2. Aufl. Leipzig 1913, 695 zu verstehen, wenn er von der «Aedeutung einer gewissen Einschränkung» spricht.

<sup>14</sup> *A.a.O.* 180. Vgl. auch James Hope, Moulton und George Milligan, *The vocabulary of the Greek Testament*, 6, London, 1928, 594: «The word is yours».

<sup>15</sup> *Journal of biblical literature* 64, 1945, 510.

Alfred Plummer sodann macht darauf aufmerksam, daß die Aussage vor Pilatus «condenses a conversation given at greater length by John, without whose narrative that of the three is scarcely intelligible»<sup>1</sup>. Der bereits erwähnte M.-J. Largange verweist dagegen darauf, daß Jesus «ne pourrait donner une réponse négative sans entrer dans une discussion qu'il ne lui sied pas de provoquer»<sup>2</sup>, während nach Martin Dibelius «die vielumstrittene Antwort Jesu» gerade «so gehalten» ist, «daß die Szene noch weiter fortgesetzt werden kann»<sup>3</sup>.

Quot capita, tot sensus! — Quot homines, tot sententiae!<sup>4</sup> Welcher Weg führt aus dieser Vielzahl der Meinungen zu annehmbaren Ergebnissen?

Vernehmen wir zunächst, was die von den bisherigen Exegeten nur gelegentlich herangezogenen altkirchlichen Erklärer zum Gegenstand zu bemerken haben! Zu Mk. 15,2 stehen mir zwei Belege zur Verfügung, die, wenngleich mit abweichenden Schlußfolgerungen, gleichermaßen die Mehrdeutigkeit der Stelle konstatieren. «Ἰνα μὴ διὰ τῆς σιωπῆς τὴν συκοφαντίαν αὐτῶν βεβαιώσῃ, μητὲρ διὰ τῆς ἀρνήσεως δειλιάς ἀπενέγκῃ τὴν δόξαν», begründet eine Notiz bei J. A. Cramer, *Catena Graecorum patrum in Novum Testamentum*, 1, Oxford, 1844, 434 Jesus unklare Antwort, während der Erzbischof Theophylaktos von Achrida (+ um 1108)<sup>5</sup> in seiner *Enarratio in Evangelium Marci* die ἀμφίβολος ἀπόκρισις folgendermaßen deutet: Τὸ γὰρ ᾿Σὺ λέγεις᾿ δύναται νοηθῆναι, ὅτι ᾿Αληθῶς εἶπας: σὺ εἶπας ὕπερ εἰμί· δύναται δὲ νοηθῆναι καὶ οὕτως, ὅτι ᾿Εγὼ οὐ λέγω τοῦτο, σὺ δὲ λέγεις<sup>6</sup>.

Für die Matthäusparallele verfügen wir über noch frühere Kommentare. Origenes stellt die Aussage vor dem Hohenpriester der vor Pilatus gegenüber. «Quod autem dixit ad principem sacerdotum «tu dixisti» dubitationem eius oblique arguens convincit, et quod ait Pilato «tu dicis» sententiam eius pronuntiantis confirmat» (Comm. ser. 118)<sup>7</sup>, wobei man zum vollen Verständnis die Erklärung zu Mt, 26, 64 zusätzlich heranziehen muß (Comm. ser. 110): «Nam quia non erat dignus princeps ille sacerdotum Christi doctrina, propterea non eum docet nec dicit, quia ᾿ego sum᾿, sed verbum oris eius accipiens in redargutionem ipsius convertit dicens: tu dixisti, ut eo modo videretur argui non doceri.»<sup>8</sup> — Auch Hieronymus in seinem Matthäus-Kommentar konfrontiert

<sup>1</sup> *A critical and exegetical commentary on the gospel according to S. Luke*, 5. Aufl. Neudruck Edinburgh 1928, 521.

<sup>2</sup> *Evangile selon Saint Marc*, Paris, 1911, 385; im Lukas-Kommentar desselben Autors (*Evangile selon Saint Luc*. 2. Aufl. Paris, 1921, 577) heißt es nur kurz: «question et réponse comme dans Mc.».

<sup>3</sup> «*Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft*» 16, 1915, 117. — Nur ganz selten wird die Problematik überhaupt umgangen, z. B. von Alfred Wikenhauser, *Das Evangelium nach Johannes*, Regensburg, 1948, 268 oder Alfred Loisy, *L'évangile selon Marc*, Paris, 1912, 444.

<sup>4</sup> Zu den Redewendungen vgl. Georg Büchmann, *Geflügelte Worte*, ergänzt von Adolf Lange, Berlin, 1915, 204 f.

<sup>5</sup> Über ihn vgl. jetzt Hans-Georg Beck, *Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich*, München, 1959, 649 ff.

<sup>6</sup> Theophylactus, *Opera quae reperiri potuerunt omnia*, acc. J.-P. Migne, 1, Paris, 1864, 664.

<sup>7</sup> Origenes, *Werke*, 11: *Matthäuseklärung II: Die lateinische Übersetzung der Commentariorum series*, hgg. von Erich Klostermann, Leipzig, 1933, 251.

<sup>8</sup> A. a. O. 231.

die jüdischen Zuhörer mit Pilatus : « Dixit illi Jesus : Tu dicis. Sic respondit ut et verum diceret, et sermo eius calumniae non pateret. Et attende quod Pilato, qui invitus probebat sententiam, aliqua ex parte responderit : Sacerdotibus autem et principibus respondere noluerit, indignos suo sermone iudicans. »<sup>1</sup> Die Cramersche Katene zur Stelle<sup>2</sup> greift für ihre Exegese auf Joh. 18, 36 zurück, wenn sie sagt : « Αὐτὸς δὲ διὰ τοῦ εἰπεῖν 'σὺ εἶπας' ὡμολόγησεν εἶναι βασιλεύς, ἀλλ' ἐπουράνιος, ὃ καὶ ἀλλαχοῦ σαφέστερον ἔλεγε πρὸς αὐτόν 'ὅτι ἡ ἐμὴ βασιλεία οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου' », während Theophylaktos in seiner *Enarratio in Evangelium Matthaei* die Weisheit Jesu zu preisen weiß : « Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ· Σὺ λέγεις· ἀπόκρισιν δούς αὐτῷ σοφωτάτην· οὔτε γὰρ εἶπεν, ὅτι οὐκ εἰμί, οὔτε πάλιν, ὅτι εἰμί. Ἀλλὰ μέσως πως ἔφη· Σὺ λέγεις. Τοῦτο γὰρ δύναται καὶ οὕτω νοηθῆναι, ὅτι εἰμι καθὼς λέγεις· καὶ οὕτως, ὅτι Ἐγὼ μὲν τοῦτο οὐ λέγω, σὺ δὲ λέγεις· ἄλλο μέντοι<sup>3</sup> οὐδὲν ἀπεκρίνατο· ἥδει γὰρ τὸ κριτήριον μὴ κατὰ λόγον προβαῖνον ». Die Stimmen zu den übrigen Texten unserer Fragestellung, auf die wir hier nur verweisen können<sup>4</sup>, befinden sich in grundsätzlicher Übereinstimmung zu dem, was sich bereits aus den vorgeführten Belegen ergibt : Die griechische Kirche, einschließlich Hieronymus, sah in Σὺ λέγεις eine Phrase von gewollter Mehrdeutigkeit, wobei die einzelnen Interpreten in ihren Erklärungen gegen einander differieren. Auch gegen Jesu eigene Forderung verstößt die Formulierung : ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν ναὶ ναὶ, οὐ οὐ (Mt. 5, 37) ; merkwürdigerweise hat keiner der Exegeten darauf hingewiesen.

So bleibt uns noch die Frage, in welchem Bereiche wir Analogien für den immerhin nicht alltäglichen Ausdruck aufzufinden vermögen. Das Griechische versagt – denn die Exempla, die seit Wettstein<sup>5</sup> gelegentlich vorgelegt werden, sind ohne Beweiskraft<sup>6</sup>, und auch das Alte Testament leistet keine Hilfe ; wohl aber finden sich in rabbinischen Texten Anklänge, die ebenfalls seit Wettstein verfolgt werden.

Im palästinischen Talmud, *Kilaim* 9,6<sup>7</sup>, wird berichtet, daß die Einwohner von Sepphoris den mit dem Tode bedroht hätten, welcher die Nachricht vom Ableben des Patriarchen Juda überbringen würde. Bar Kappara, dem diese mißliche Aufgabe zuteil wurde, entledigte sich ihrer, indem er im Gleichnis redete. Auf die dann an ihn gerichtete Frage : רבי דמך רבי (der Rabbi ist ent-

<sup>1</sup> Hieronymus, *Opera omnia*, acc. et recogn. J.-P. Migne, 7, Paris, 1845, 231 (hier wie auch sonst wird die Schreibweise des Lateinischen des heutigen Usus angepaßt). In diesen Zusammenhang gehören ferner die Bemerkungen des Apollinaris von Laodicea fr. 137 zu Mt. 27, 11 ff. bei Joseph Reuß, *Matthäus-Kommentare aus der griechischen Kirche*, Berlin, 1957, 48 f.

<sup>2</sup> A.a.O. 232.

<sup>3</sup> A.a.O. 461.

<sup>4</sup> Zu Mt. 26,25 *Constitutiones apostolorum* 5,14,4 = Franciscus Xaverius Funk, *Didascalia et Constitutiones apostolorum*, 1, Paderborn, 1905, 273 und Hieronymus a.a.O. 195 ; zu Mt. 26, 64 Origenes a.a.O. 231, Hieronymus a.a.O. 202 und Cyrill von Alexandrien fr. 300 = Reuß a.a.O. 260 ; zu Lk. 22,70 Theophylactus a.a.O. 1089.

<sup>5</sup> Joannes Jacobus Wetstenius, *Nouum Testamentum Graecum*, 1, Amsterdam, 1751, 518.

<sup>6</sup> So zuletzt Smith a.a.O. 509 oder von früheren Adalbert Merx, *Das Evangelium Matthaeus*, Berlin 1902, 382.

<sup>7</sup> Moise Schwab, *Le Talmud de Jérusalem*, 2, Paris, 1878, 316 (vgl. auch 8, ebd. 1886, 145 Anmerkung 5).

schlafen?) gab er die umschreibende Antwort : אתון אמריתון (ihr sagtet es)<sup>1</sup> — das dazu den Gegensatz bildende «ich sagte es nicht» wird im *Midrasch Kohelet*, 7, 12<sup>2</sup> in babylonischem Dialekt ausdrücklich hinzugefügt : אָנא אַמִינא אָ, eine Floskel, die wiederum im babylonischen Talmud, *Pesahim* I 1 fol. 3 b (Lazarus Goldschmidt, *Der babylonische Talmud*, 2, Berlin, 1930, 319; August Wünsche, *Der babylonische Talmud in seinen haggadischen Bestandtheilen*, I, Leipzig 1886, 212) und Kethuboth XII 3 fol. 104 a (Goldschmidt *a.a.O.* 5, Berlin, 1931, 332; Wünsche *a.a.O.* II, 1, Leipzig, 1887, 66), ihre Parallelen findet<sup>3</sup>.

Die Beziehung dieser allerdings nicht allzu häufig belegbaren Ausdrucksweise zu unserem Σὺ λέγεις ist augenfällig<sup>4</sup>. Beide Formeln haben eine Bejahung zum Inhalt; diese Bejahung ist jedoch keine uneingeschränkte und bedingungslose, vielmehr bleibt es dem Gesprächspartner, der deshalb nachdrücklich angesprochen wird, überlassen, sie in ihren Hintergründen und möglichen Auswirkungen zu deuten. Und alle Stellen, die wir heranziehen konnten, boten Raum gerade für eine solche Form der Antwort. Soweit der Beitrag des Philologen zu den gegebenen Belegen; für das, was darüber hinausgeht, habe der Exeget das Wort!

<sup>1</sup> Die Gültigkeit der Parallele bestreiten ohne einleuchtende Begründung Hermann L. Strack und Paul Billerbeck, *Das Evangelium nach Matthäus erläutert aus Talmud und Midrasch*, München 1922, 990 f.

<sup>2</sup> Aug. Wünsche, *Der Midrasch Kohelet*, Leipzig, 1880, 102.

<sup>3</sup> Der von Gustav Dalman, *Die Worte Jesu*, 1, Leipzig, 1898, 254 angeführte Beleg aus der Tosefta, Kelim A = Baba Kama 1,6; ed. M. S. Zuckermann, Pasewalk, 1880, 569 (vgl. auch denselben, Supplement enthaltend, Uebersicht, Register und Glossar zu Tosefta, Trier 1882, 22) רַבִּי אִמְרָת hat in unserem Zusammenhang keine Beweiskraft; denn er ist eben gerade dadurch gekennzeichnet, daß das Pronomen personale fehlt, der Ton also auf dem Verb liegt. Dass hier אִמְרָת soviel bedeutet wie «du hast recht», wird nicht bestritten. Auch bei Joseph Klausner, *Jesus von Nazareth*, 2. Aufl. Berlin 1934, 479 findet sich die Gleichsetzung der ungleichen Glieder Σὺ λέγεις und אִמְרָת.

<sup>4</sup> Richtig schon Gustav Dalman, *Jesus-Jeschua*, Leipzig 1922, 6: «...obwohl der gebrauchte Ausdruck weniger aus griechischem als aus semitischem Sprachgefühl geflossen ist»; anders I. Abraham, *Studies in pharisaism and the gospels*, 2, Cambridge, 1924, 1 ff.